

GEBAUTER FILM

„Kopfkino zwischen Animation und Animismus“, so beschreibt der Künstler Boris Petrovsky seine vielschichtigen Installationen, die in der aktuellen Ausstellung „Turbatory“ bis 27. April im Kunstmuseum Singen zu sehen sind. Den Besucher*innen wird hier ein wunderschöner Erlebnis- und Denkraum geboten. Die meisten Werke sind im vergangenen Jahr entstanden und werden erstmals präsentiert.

VON STEFANIE GÖTTLICH

Zwischen, schnaufen, blinken, flackern. Alles ist in Bewegung und reagiert miteinander. Wer die Ausstellung betritt, wird sofort hineingezogen. Überall fließt Energie: In Röhren und Reifen, Schläuchen und Schaltkreisen, Transformatoren und Technik. Das bestimmende Gestaltungsmittel der Ausstellung ist die Linie oder vielmehr ein Liniengeflecht. Im In- und Miteinander reagieren Objekte aufeinander: Licht, Schrift, Sprache, Textur, Typografie, Zeit, Rhythmen, Bewegungen, Netzverbindungen und Töne.

Wechselwirkungen

So freut sich Museumsleiter Christoph Bauer: „Das Schöne und auch das Neue der Arbeiten von Boris Petrovsky ist, dass sie bewusst offen und poetisch nicht nur analytisch allein angelegt sind, sondern sich in der Ausstellung zu einem großen Ganzen, zu einer Art Parcours zusammenschließen.“ Tatsächlich scheinen die einzelnen Lichtobjekte und Fotografien, Neonleuchtschriften und Projektionen, Zeichnungen, Zeichenschriften, bewegten Objekte und installativen Werke alle miteinander verwoben zu sein. Immer wieder stößt man auf neue Synergien. Petrovsky schaffe, laut Bauer, damit gleichnishafte Räume, die von Licht und Schatten, Öffnungen und Vergitterungen, Transparenten, Über-

schreibungen, Tönen und Geräuschen, Bewegungen und Interaktionen bestimmt sind.

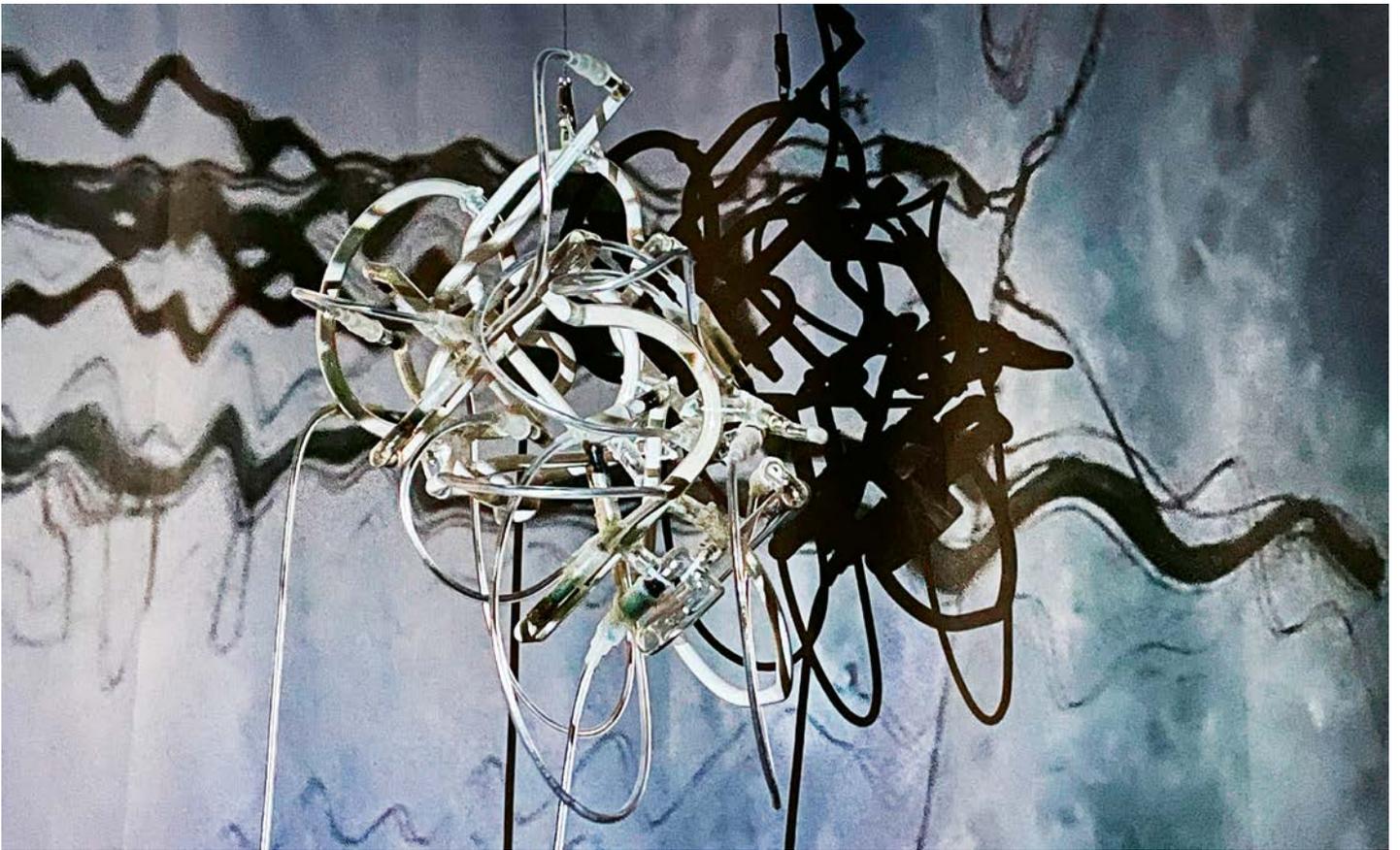
Licht gestalten

In seinen Lichtobjekten aus ineinander verschlungenen oder geschwungenen Leuchtstoffröhren kann man das Füllgas sehen. Das sei die Idee, wie Petrovsky meint, die Betrachtenden sollen den Objekten auf Augenhöhe begegnen und sehen, wie das Neongas zündet, und so auch den Schmutz, der hierbei entsteht, bemerken. Seiner Ansicht nach gibt es kein

anderes Lichtmilieu, bei dem das so zu sehen ist. Er zeigt Licht und Schatten und widerspricht damit dem Mythos, dass Licht immer hell und rein ist, alles ausleuchtet und Wahrheit bedeutet. Mit seinen Licht-Installationen, die in Knäulen von der Decke baumeln oder sich in Wellen und Linien an der Wand entlang schlängeln, zeigt er bewusst auch die schmutzigen Niederschläge; unrein, gebrochen und eigensinnig ist sein Licht. Wie er anmerkt, sei das doch auch irgendwie menschlich.



Blick in die Ausstellung



Boris Petrovsky Werkserie Turbatory Installationsansicht © Boris Petrovsky VG Bild-Kunst Bonn 2025

Luft mit Druck

Zu seiner neuen Werkserie gehören pneumatisch bewegte Objekte, die wie eigenständige Wesen wirken. Mal hängen sie zuckend von der Decke, mal liegen sie auf dem Boden wie ein überdimensionierter Ring aus aneinergereihten Reifen. In aufgepumptem Zustand fürchtet man, sie würden gleich platzen und beobachtet doch fasziniert, was als nächstes passiert. Rot-weiße Stangen, die andernorts Sicherheit suggerieren, sind auf aufblasbaren Schläuchen installiert und werden hier zu einer wackeligen Angelegenheit. Alles umgeben von Kabelgewirr und Leitungen, die geräuschvoll Luft zuführen oder entziehen.

Wahrnehmung und Reflexion

Mit seiner Kunst erforscht Petrovsky die Konstruktion von Wirklichkeit(en) in einer technisch und medial geprägten Welt und lädt die Betrachtenden dazu ein, eigene Wege durch seine dynamischen und vielschichtigen Welten zu finden. Seine Kunst wirft Fragen auf: Welche Bedeutung haben Zeichen und Codes? Wie verhalten sich Bild, Sprache und Ding zueinander? Wann verwandeln sich bewegte Objekte in lebendige Subjekte? Haben wir es mit Kunstwerken, Werkzeugen oder mit Materialien zu tun?

Meister der Schaltkreise

Schon von klein auf war Petrovsky ein aufmerksamer Beobachter seiner Umwelt und fasziniert von Elektronik, Licht, Technik und Tönen. Er erzählt, dass er bereits als Kind begonnen habe, verschiedenste Materialien zu sammeln und von Hand so zusammenzustellen, als könnten sie nur diese Form haben. Bis heute nutzt er gebrauchte Materialien, ist er ein echter „Handarbeiter“, geht, wie er sagt, „so richtig mit den Fingern rein“, was einzigartig ist an seinem Schaffen. Seine so neu entstandenen Objekte stehen für ihn als Referenz für Veränderung.

In Konstanz geboren, kehrte Boris Petrovsky nach seinem Studium der bildenden Kunst und Produktdesign in Hamburg 2000 an den Bodensee zurück, lebt seit 2007 wieder in Konstanz und unterhält seit Kurzem ein Atelier in Radolfzell. Mit seinem künstlerischen Ansatz, seinen Ausstellungen, Auszeichnungen und Wettbewerbsbeiträgen von internationaler Reichweite hat Boris Petrovsky sich längst in die „neuen“ Licht- und medialen Künste eingeschrieben.

BILDHAUERISCHE MUSIK

Am 28. März (19.30–20.30 Uhr) findet im Rahmen der Ausstellung eine audiovisuelle Performance des Künstlers Boris Petrovsky statt, der seit vielen Jahren auch Schlagzeuger der Band Dystropania ist. Hier werden YouTube-Kompilationen wie „Hoch zufriedenstellende Industriemaschinen“ und Präsentationsfilme aus der Maschinenbauindustrie auf den Sound der Band treffen. In deren Kombination entstehen temporäre Skulpturen aus Klang und Bewegung; menschliche Atmung, pneumatische Maschinen und Musik verbinden sich in Petrovskys „Metropolis 4.0“ zu einer immersiven Erfahrung. (Kartenreservierung erforderlich)
www.dystropania.net

bis 27.04. | Ausstellung
14.03., 19 Uhr | Führung mit B.
Petrovsky
28.03., 19.30 Uhr | Audiovisuelle Performance
13.04., 11 Uhr | Künstlergespräch mit
Museumsleiter Christoph Bauer
27.04., 11 Uhr | Finissage
Kunstmuseum Singen
Ekkehardstr. 10, D-78224 Singen
www.kunstmuseum-singen.de
www.petrovsky.de